

„Zimmerlich darf man nicht sein“

Eifelerin verteilt seit 14 Jahren Essen und Lebensmittel an Kölner Obdachlose

Mit ihrer Suppenküche ist Jutta Schulte für viele die letzte Rettung. Am 26. September wird sie für ihr Engagement mit dem Ehrenamtspreis ausgezeichnet.

Von JULIA ZANTIS

Wenn sich an der Kreuzblume vor dem Dom die Lebensmittelkisten stapeln, kommt es schon mal zu Streitereien und Gedrängel unter den Hilfsbedürftigen. Doch eine ist



DAS PORTRAIT

im richtigen Moment zur Stelle und schlichtet: Jutta Schulte. Seit 14 Jahren verteilt die 61-Jährige warmen Eintopf an Menschen in Not. Für viele ist sie „die letzte Rettung“. Mit ihrem blauen Strickpullover, den kurzen, blonden Haaren und der eckigen Brille ist sie eher unauffällig. Einzigartig macht sie ihre robuste, aber herzli-

che Art. Dafür ist sie bekannt, geschätzt und akzeptiert. „Zimmerlich darf man hier nicht sein“, weiß Jutta Schulte.

Was 1996 als spontane Aktion begann, ist heute als „Juttas Suppenküche“ unter den Kölner Obdachlosen bekannt. Damals betrieb Jutta noch ein Restaurant bei Dahlem in der Eifel. Nach Weihnachten kam das schlechte Gewissen. „Wieso soll man nur einmal im Jahr Gutes tun?“ Kurzerhand kochte Jutta Schulte mit ihrem Mann im Restaurant den Eintopf und verteilte ihn in Köln. Eigentlich sollte es eine einmalige Aktion bleiben, „aber nach zwei Wochen sind wir wieder gekommen“, erinnert sich Jutta Schulte.

Seitdem wird sie jeden zweiten Freitag mit ihrem grünen Suppentopf um 15 Uhr erwartet. 60 bis 80 Obdachlose, aber auch einige Hartz-IV-Empfänger stehen jedes Mal in der Schlange. „Am Ende des Monats bin ich auf Juttas Essen angewiesen“, erzählt einer. Ein großes Herz hatte die zweifache Mutter schon immer: „Egal wie hart man arbeiten muss, man kann immer etwas abgeben.“ Mittlerweile hat Jutta Schulte ihr Restaurant ver-

kauft. Den Eintopf spendet nun „Peters Brauhaus“ aus Köln. Seit sechs Jahren verteilt die 61-Jährige auch noch Lebensmittel. Vom Großmarkt bekommt sie Joghurt, Wurst, Käse, Schokolade, Brot und Bananen. Das Mindesthaltbarkeitsdatum ist meistens abgelaufen. Jutta Schulte ist das egal: „Ich nehme alles.“ Manchmal bringt sie Hundefutter mit, dann freuen sich die

Hundebesitzer. Unterstützung bekommt Jutta von den Obdachlosen, die helfen, die Lebensmittel zu verteilen. „Sie sollen das Gefühl haben, für ihr Essen etwas getan zu haben“, erklärt Schulte.

Doch so geregelt und harmonisch geht es nicht immer zu. Meinungsverschiedenheiten sind an der Tagesordnung. Jutta Schulte weiß, woran das liegt: „Wir sind ja schon manch-

mal blank, aber für die ist das ein richtiger Kampf.“ Wer sich vordrängelt oder mehr nimmt, als er darf, kriegt das gesagt – und zwar lautstark. Für Jutta Schulte ist das „wie Schwerstarbeit“. Manchmal würde sie dann gerne alles hinschmeißen. Übers Herz bringt sie das nicht. Ein Ende ist nicht in Sicht – ein Nachfolger auch nicht: „Vorher hör ich nicht auf!“



Immer einen freundlichen Spruch auf den Lippen hat Jutta Schulte, wenn sie ihren Eintopf austeilt. (Foto: Meisenberg)